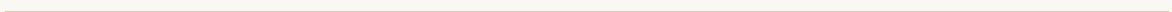


EINE ENTDECKUNGSREISE FÜR EINSTEIGER

78 Karten, eine neue Welt

Warum das Sola Busca nach über 500 Jahren
erstaunlich gut in dein Leben passt

Tarot, Renaissance und alte Philosophie - verständlich, lebendig und nah
am heutigen Alltag



Inhalt

Stell dir vor, ein Kartendeck wäre gleichzeitig Serie, Kunstbuch und Lebenskompass	3
Erst einmal: Was ist Tarot überhaupt?	3
Und was war noch mal die Renaissance?	4
Hermetik und Neuplatonismus in verständlich	4
Band I: Die große Story über Werden, Wollen und Wandel	5
Band II: Vier Kartenfamilien für das echte Leben	6
Alexander der Große: Main Character Energy mit Tiefgang	7
Warum ständig von Saturn die Rede ist	7
Was die Bücher mit deiner Lebenswelt zu tun haben	8
Wie man die beiden Bände entspannt lesen kann	8
Für wen diese Werkausgabe ein echter Fund ist	9
Das Fazit: Alt, wild, überraschend relevant	9
Website und Buchtitel	10

Stell dir vor, ein Kartendeck wäre gleichzeitig Serie, Kunstbuch und Lebenskompass

Du kennst Tarot bisher nur aus Memes, einer Netflix-Szene oder von der Freundin, die auf einer Party plötzlich Karten aus ihrer Tasche zieht? Renaissance klingt für dich nach Museumsausflug, Hermetik nach fest verschlossenen Marmeladengläsern und Neuplatonismus nach einem Kurs, für den man sich niemals freiwillig anmelden würde? Perfekt. Genau mit diesem Wissensstand kann man einsteigen. Latinum, Kristallkugel und bedeutungsvoll wehender Samtumhang dürfen zu Hause bleiben.

Die Werkausgabe besteht aus zwei großen Büchern. Band I behandelt die 22 Großen Arcana, also die wichtigsten Figuren und Stationen des Kartenspiels. Band II nimmt sich die 56 Kleinen Arcana vor, die vier Kartenfamilien mit Stäben, Schwertern, Kelchen und Münzen. Zusammen erschließen sie sämtliche 78 Karten des Decks in Farbe.

Das klingt erst einmal nach sehr viel. Aber die Grundidee ist erstaunlich leicht zu verstehen: Vor mehr als 500 Jahren haben Menschen ein Kartendeck geschaffen, das voller ungewöhnlicher Figuren, Gegenstände und Mini-Szenen steckt. Da werden Waffen getragen, Gefäße bewacht, Lasten bewegt, Entscheidungen getroffen, Kronen verloren und Grenzen überschritten. Die Bücher lesen diese Bilder wie eine große Geschichte darüber, wie Menschen werden, wer sie sind.

Es geht also um Fragen, die ziemlich aktuell wirken: Was mache ich mit meinen Fähigkeiten? Wie treffe ich Entscheidungen, wenn es keine perfekte Option gibt? Wie gehe ich mit Ehrgeiz, Beziehungen, Überforderung, Status und Selbstzweifeln um? Wann lohnt es sich, durchzuziehen, und wann muss ich meine Richtung ändern? Genau deshalb fühlt sich dieses jahrhundertealte Kartenspiel überraschend nah an.

Erst einmal: Was ist Tarot überhaupt?

Tarot ist ein Kartenspiel mit 78 Karten. Heute verbinden viele Menschen damit Zukunftsdeutung, Spiritualität oder Selbstreflexion. Historisch waren Tarotkarten zunächst Spielkarten. Im Laufe der Zeit wurden ihre Bilder immer stärker als Symbole gelesen. Sie erzählen von Aufbruch, Liebe, Macht, Krisen, Hoffnung, Wandel und dem Platz des Menschen in der Welt.

Die 22 Großen Arcana funktionieren ungefähr wie die Hauptfiguren und großen Wendepunkte einer Serie. Sie tragen Namen wie der Narr, der Magier, der Tod, der Stern, die Sonne oder die Welt. Beim Sola Busca sehen diese Karten allerdings anders aus als in den bekannten modernen Decks. Statt vertrauter Symbolfiguren begegnen uns Menschen mit Namen wie Mato, Panfilio, Catone, Nerone, Nenbroto und Nabuchodenasor.

Die 56 Kleinen Arcana sind näher am Alltag. Sie bestehen aus vier Farben: Stäbe, Schwerter, Kelche und Münzen. Jede Farbe enthält ein Ass, die Zahlen Zwei bis Zehn und vier Hofkarten: Bube, Ritter, Königin und König. Im Sola Busca zeigt jede dieser Karten eine eigene Szene. Das war zur Zeit seiner Entstehung besonders ungewöhnlich und macht das Deck bis heute spannend.

Du musst für die Lektüre weder Karten legen noch an Vorhersagen glauben. Man kann die Bilder genauso gut als visuelle Geschichten betrachten. Eine Karte wird dann nicht zur magischen Antwortmaschine, sondern zu einem Anlass, genauer hinzusehen und über das eigene Leben nachzudenken.

Und was war noch mal die Renaissance?

Die Renaissance war eine europäische Kulturepoche, die ungefähr vom 14. bis zum 16. Jahrhundert dauerte. Der Name bedeutet „Wiedergeburt“. Gemeint ist vor allem die Wiederentdeckung antiker Ideen, Texte, Kunst und Philosophie. Menschen beschäftigten sich neu mit Griechenland und Rom, mit dem menschlichen Körper, mit Natur, Politik, Geschichte und der Frage, was der Einzelne aus seinem Leben machen kann.

Das Sola Busca entstand vermutlich um 1490/91 in Oberitalien. Das war eine Welt ohne Smartphones, aber mit einem enormen Hunger nach Bildern, Wissen, Status und neuen Ideen. An Höfen wie denen der Familie Este trafen Künstler, Dichter, Gelehrte und politische Macht aufeinander. Alte Geschichten wurden nicht nur aus nostalgischem Interesse gelesen. Sie dienten als Beispiele für Mut, Führung, Freiheit, Erfolg und Scheitern.

Darum tragen viele Karten historische oder mythische Namen. Die Figuren wirken wie ein ziemlich wilder Cast aus römischen Politikern, Königen, Feldherren, biblischen Herrschern und legendären Gestalten. Die Bücher zeigen, wie aus diesem scheinbaren Durcheinander ein gemeinsamer Bildkosmos entsteht.

Das macht die Renaissance plötzlich weniger fern. Sie erscheint als Epoche, in der Menschen genau wie heute versucht haben, sich zwischen Tradition und Neuem zu orientieren. Auch damals ging es um persönliche Marke, gesellschaftlichen Aufstieg, Netzwerke, Bildung, politische Unsicherheit und die Frage, welches Wissen wirklich zählt. LinkedIn war noch nicht erfunden; strategisches Netzwerken funktionierte trotzdem ausgezeichnet. Die Debatten liefen eben nicht in Feeds und Podcasts, sondern in Büchern, Bildern, Briefen und an Fürstenhöfen.

Hermetik und Neuplatonismus in verständlich

Zwei Wörter tauchen in beiden Bänden oft auf: Hermetik und Neuplatonismus. Sie klingen komplizierter, als ihre Grundideen sind.

Hermetik ist eine alte philosophisch-spirituelle Tradition, die mit der Figur Hermes Trismegistos verbunden wird. Eine ihrer wichtigsten Ideen lautet: Der Mensch ist Teil eines größeren Kosmos. Innen und außen, Geist und Natur, Mensch und Welt hängen miteinander zusammen. Erkenntnis bedeutet deshalb nicht nur, Fakten anzuhäufen. Man soll sich selbst verändern und lernen, bewusster am Ganzen teilzunehmen.

Neuplatonismus ist eine Weiterentwicklung der Philosophie Platons. Vereinfacht gesagt geht es um die Vorstellung, dass die vielen Dinge der Welt aus einer tieferen Einheit hervorgehen. Der Mensch kann sich in Ablenkung, Ego und Einzelheiten verlieren. Er kann aber auch lernen, Zusammenhänge zu erkennen und sich innerlich neu auszurichten.

Übertragen auf heute könnte man sagen: Du bist mehr als dein Lebenslauf, dein Kontostand, dein Dating-Profil und die Version von dir, die im Feed gut aussieht. Zum Glück, denn kein Mensch möchte auf Dauer in der eigenen Profilbeschreibung wohnen. Dein Leben besteht aus vielen Rollen, Entscheidungen und Erfahrungen. Die spannende Aufgabe ist, daraus keinen perfekten Markenauftritt, sondern einen stimmigen Zusammenhang zu machen.

Genau hier passen die Tarotbilder ins Spiel. Sie zeigen nicht einfach, was „gut“ oder „schlecht“ ist. Sie zeigen Kräfte. Wille kann dich voranbringen. Derselbe Wille kann dich überfordern. Denken kann Klarheit schaffen. Dasselbe Denken kann dich nachts um drei in endlose Gedankenschleifen schicken. Offenheit kann Beziehungen ermöglichen. Ohne

Grenzen kann man sich dabei selbst verlieren. Materieller Erfolg kann Freiheit schaffen. Er wird besonders sinnvoll, wenn er in ein größeres Leben eingebettet ist.

Band I: Die große Story über Werden, Wollen und Wandel

Band I fühlt sich an wie die Hauptstaffel einer großen Entwicklungsserie. Die 22 Großen Arcana werden als Stationen eines Weges gelesen. Die Geschichte beginnt nicht mit einem fertigen Helden, sondern mit Mato, der Null.

Mato ist offen, neugierig und noch nicht festgelegt. Er musiziert, schaut auf einen schwarzen Vogel und steht in einer weiten Landschaft. Das passt erstaunlich gut zu Lebensphasen, in denen noch nicht alles entschieden ist: Studium fertig, erster Job vielleicht doch nicht der richtige, eine Beziehung beginnt oder endet, eine neue Stadt wird zum Testlauf. Mato sagt sinngemäß: Du musst nicht schon wissen, wer du am Ende sein wirst. Erst einmal darfst du aufmerksam werden.

Mit Panfilio kommt Handlung ins Spiel. Aus Möglichkeiten werden Entscheidungen. Das ist der Moment, in dem man nicht mehr nur Tutorials speichert, Visionboards bastelt und 46 Tabs mit „später lesen“ offenhält, sondern tatsächlich etwas beginnt. Die Karte verbindet Können mit Verantwortung. Nur weil du etwas machen kannst, musst du nicht jede Option gleichzeitig verfolgen.

Postumio lenkt den Blick auf Grenzen und Endlichkeit. Das klingt groß, betrifft aber sehr konkrete Fragen: Wofür will ich meine Zeit verwenden? Welche Version meines Lebens kann ich nicht parallel auch noch leben? Jede Entscheidung öffnet eine Tür und lässt andere zunächst geschlossen. Die Karte macht daraus keine Niederlage, sondern Tiefe.

Lenpio steht für Gestaltung. Ideen bekommen Form. Aus „Ich könnte irgendwann“ wird ein Projekt, eine Wohnung, eine Ausbildung, eine Beziehung oder ein Alltag, der tatsächlich existiert. Mario bringt Ordnung hinein. Er zeigt, dass Freiheit nicht bedeutet, keinerlei Struktur zu haben. Gute Routinen, klare Grenzen und Verlässlichkeit können genau das Gerüst sein, in dem etwas Eigenes wächst.

Catulo hält eine Waage. Hier treffen übernommene Regeln und eigenes Urteil aufeinander. Zwischen „Meine Eltern erwarten das“, „Alle in meinem Freundeskreis machen das“ und „Der Algorithmus sagt, das sei der richtige Lifestyle“ braucht es eine eigene Mitte. Die Karte macht aus Erwachsenwerden keinen radikalen Bruch, sondern einen Prozess des Prüfens und Auswählens.

Tarquin Sesto bringt Beziehungen und Entscheidungen zusammen. Liebe erscheint nicht als romantischer Autopilot, sondern als Freiheit mit Konsequenzen. Was will ich? Was darf ich vom anderen erwarten? Wo endet Nähe und wo beginnt Besitz? Solche Fragen passen mindestens so gut in einen modernen Gruppenchat wie in ein Renaissancebild.

Deo Tauro steht für Bewegung und Richtung. Energie allein reicht nicht; sie braucht Steuerung. Nerone führt zur Machtfrage. Wie gehe ich mit Einfluss, Sichtbarkeit, Status oder Führungsverantwortung um? Falco antwortet mit Rückzug und Übersicht. Manchmal braucht es Abstand vom Dauerrauschen, damit der eigene Gedanke überhaupt hörbar wird.

Venturio zeigt das Rad des Lebens: Dinge laufen gut, dann anders, dann wieder neu. Die Karte passt zu einer Generation, die Praktika, Projektverträge, Umzüge, Branchenwechsel und globale Krisen als Teil der Biografie kennt. Nicht alles ist kontrollierbar. Trotzdem kann man eine innere Mitte entwickeln, von der aus man reagiert.

Tulio steht für Kraft ohne Show. Carbone dreht die Perspektive um und macht Pause produktiv. Catone bringt die große Transformation: Eine alte Identität darf enden. Das kann der Abschied vom Studium sein, vom ersten Karriereplan oder von einer Rolle, die einmal gepasst hat und jetzt zu eng geworden ist.

Bocho mischt Gegensätze neu. Leistung und Erholung, Nähe und Eigenständigkeit, Vernunft und Gefühl müssen nicht als Gegner behandelt werden. Metelo beschäftigt sich mit Bindungen, Begehren und Besitz. Die Karte passt zu allem, woran man freiwillig festhält, obwohl es längst den eigenen Alltag steuert: Status, Anerkennung, Konsum oder das Bedürfnis, überall mitzuhalten.

Olivo, Ipeo, Lentulo und Sabino führen wieder ins Licht, aber nicht auf die naive Art. Hoffnung bedeutet hier nicht, dass plötzlich alles glattläuft. Sie bedeutet Orientierung. Man lernt, zwischen echter Klarheit und der eigenen Projektion zu unterscheiden. Nenbroto zeigt den Moment, in dem ein übergroßes Selbstbild zusammenbricht. Nabuchodenasor beendet den Weg mit einer starken Idee: Reife heißt nicht, die Welt im Griff zu haben. Reife heißt, den eigenen Platz in ihr bewusst einzunehmen.

Band I liest sich dadurch wie eine Reise vom offenen Anfang zur verantwortlichen Zugehörigkeit. Die Karten erzählen nicht „So musst du sein“. Sie zeigen: Jede Stärke hat eine nächste Lernstufe. Ehrgeiz braucht Maß. Wissen braucht Selbstreflexion. Freiheit braucht Verantwortung. Genau das macht den Band für junge Erwachsene besonders anschlussfähig.

Band II: Vier Kartenfamilien für das echte Leben

Wenn Band I die große Story ist, dann ist Band II das ausführliche Spin-off über den Alltag. Die 56 Kleinen Arcana zeigen, wie Entwicklung in konkreten Bereichen funktioniert. Die vier Farben lassen sich überraschend gut als vier Lebenskompetenzen lesen.

Die **Stäbe** stehen für Energie und Willen. Das ist die Sphäre von Motivation, Projekten, Kreativität und Karriere. Das Ass ist der Funke: eine Idee, ein neuer Job, ein Business, eine Reise oder ein Vorhaben. Danach wird es realistischer. Eine Richtung muss gewählt, Arbeit organisiert, Widerstand ausgehalten und Verantwortung übernommen werden. Später zeigt die Reihe auch die Last des Erfolgs. Wer etwas aufbaut, muss es tragen können. Das ist eine gute Erinnerung in einer Kultur, die gern den Launch feiert und selten über Wartung spricht.

Die **Schwerter** stehen für Denken und Entscheiden. Sie passen zu Analyse, Kommunikation, Konflikt und mentaler Klarheit. Ein Schwert trennt. Genau das tut jede Entscheidung: Sie schafft eine Linie. Die Karten zeigen, wie hilfreich Klarheit sein kann und wie wichtig es ist, mit ihr verantwortungsvoll umzugehen. Sie sprechen zu Situationen wie Jobwechsel, Beziehungsgespräch, Grenzen setzen oder dem Versuch, aus einem Gedankenkarussell wieder in die Wirklichkeit zu kommen.

Die **Kelche** stehen für Empfangen, Gefühle und Beziehungen. Ein Kelch ist ein Gefäß. Er kann etwas aufnehmen, bewahren und weitergeben. Das ist ein schönes Bild für emotionale Offenheit. Die Bücher schauen dabei extrem genau hin: Ist ein Gefäß wirklich offen? Sieht man einen Inhalt oder denkt man ihn nur hinein? Übertragen aufs Leben ist das fast eine kleine Meisterklasse gegen vorschnelle Projektion. Was hat die andere Person tatsächlich gesagt, und welche komplette Miniserie habe ich innerhalb von drei Minuten aus einem „Okay“ gebaut?

Die **Münzen** stehen für das Konkrete: Geld, Arbeit, Körper, Zeit, Besitz und Ergebnisse. Hier landen Ideen auf dem Boden. Die Reihe zeigt, wie Werte entstehen, geteilt, geschützt und weiterentwickelt werden. Sie passt zu Gehaltsverhandlungen, Wohnungsfragen, Sparen, Selbstständigkeit, Work-Life-Balance und der simplen Wahrheit, dass ein gutes Leben nicht nur aus Gedanken besteht. Auch Rechnungen, Schlaf, Ernährung und verlässliche Routinen gehören dazu.

Jede Farbe führt vom Ass über die Zahlenkarten zu Bube, Ritter, Königin und König. Man kann das wie vier Lernkurven lesen. Zuerst ist da Potenzial. Dann kommen Beziehungen, Reibung, Übung und Verantwortung. Am Ende steht nicht Perfektion, sondern ein reiferer Umgang mit der jeweiligen Kraft.

Besonders stark ist das Zusammenspiel. Nur Motivation ohne Struktur führt selten weit. Denken ohne Gefühl kann hart werden. Offenheit ohne Grenzen kann erschöpfen. Materielle Sicherheit ohne lebendige Richtung kann leer wirken. Die vier Farben zeigen ein ziemlich modernes Ziel: nicht in allem maximal sein, sondern verschiedene Lebensbereiche miteinander koordinieren.

Alexander der Große: Main Character Energy mit Tiefgang

Eine der spannendsten Figuren beider Bände ist Alexander der Große. Er erscheint als König der Schwerter unter dem Namen Alexandro M. Weitere Hofkarten werden mit seiner Mutter Olympias, dem Gott Ammon, seinem Vater Philipp und dem ägyptischen Magier Nektanebos verbunden.

Die alte Alexanderlegende ist Stoff für eine ziemlich gute Serie. Nektanebos soll sich als göttliche Erscheinung inszeniert und so Alexanders Zeugung ermöglicht haben. Alexander wird dadurch zum Kind von Politik, Mythos, Magie und Storytelling. Seine Identität ist nicht einfach gegeben. Sie wird erzählt, inszeniert und mit Bedeutung aufgeladen.

Das wirkt plötzlich sehr gegenwärtig. Auch heute entstehen Identitäten aus Herkunft, Erwartungen, Selbstbild und öffentlicher Darstellung. Alexander ist die maximal vergrößerte Version davon: außergewöhnliches Talent, enorme Ambition und der Wunsch, Grenzen zu überschreiten.

Die Bücher stellen ihm Saturn gegenüber. Saturn steht für Zeit, Realität, Grenze und Reifung. Alexander sagt: größer, weiter, mehr. Saturn fragt: Wofür, wie lange und zu welchem Preis? Zusammen bilden sie ein überraschend hilfreiches Duo für die Lebensphase zwischen 21 und 35. Man darf groß denken. Man darf dabei lernen, welche Form dieses große Denken tragen kann.

Warum ständig von Saturn die Rede ist

Saturn ist hier weniger der grimmige Planet aus einem Horoskop als der Schutzpatron des Adulting. Er steht für Geduld, Konsequenz, Grenze und das, was nicht sofort passiert. Seine Botschaft ist ungefähr: Ja, die Steuererklärung gehört leider ebenfalls zur persönlichen Entwicklung. In einer Welt der schnellen Ergebnisse ist das fast revolutionär entspannt.

Ein Studium, ein Beruf, eine Beziehung, ein Körper, eine kreative Fähigkeit oder finanzielle Stabilität entstehen nicht durch einen einzigen motivierten Sonntag. Sie brauchen Zeit. Genau das zeigen viele Karten des Sola Busca: Menschen tragen, bauen, halten, prüfen und

wiederholen. Entwicklung sieht nicht immer spektakulär aus. Manchmal sieht sie aus wie eine Person, die zuverlässig das Nächste tut.

Saturn macht auch Grenzen positiv. Eine Deadline kann Fokus schaffen. Ein Budget kann Kreativität lenken. Ein Nein kann eine Beziehung ehrlicher machen. Eine Pause kann verhindern, dass Energie nur noch als Erschöpfung weiterläuft. In den Büchern wird Grenze nicht zum Gegenteil von Freiheit, sondern zu ihrer Form.

Was die Bücher mit deiner Lebenswelt zu tun haben

Diese Werkausgabe spricht nicht in erster Linie über Apps, Dating oder Karriere. Und trotzdem lassen sich ihre Themen mühelos dorthin übersetzen. Der Grund ist einfach: Die Technik ändert sich schneller als die grundlegenden menschlichen Fragen.

Der schwarze Vogel neben Mato kann zum Bild für das Signal werden, das man im Lärm fast überhört. Catulos Waage passt zur Entscheidung zwischen fremden Erwartungen und eigener Richtung. Venturios Rad erinnert daran, dass ein Karriereweg selten eine gerade Linie ist. Carbone macht den Perspektivwechsel wertvoll. Die Kelche zeigen, wie schnell wir Gefühle mit Geschichten füllen. Die Münzen holen jede Vision zurück zu Zeit, Körper und Geld.

Auch Social Media bekommt indirekt einen interessanten Spiegel. Viele Karten fragen: Was ist wirklich sichtbar, und was projiziere ich hinein? Welche Rolle spiele ich? Welche Macht hat ein Bild über mich? Was passiert, wenn Anerkennung zum einzigen Maß wird? Die Bücher geben darauf keine simplen Lifehacks. Sie bieten etwas Besseres: Bilder, an denen man die eigene Antwort entwickeln kann.

Besonders angenehm ist, dass persönliche Entwicklung nicht als Daueroptimierung erscheint. Man muss nicht zur effizientesten Version seiner selbst werden. Der Weg zielt auf Zusammenhang. Denken, Wollen, Fühlen und Handeln sollen ein Team bilden. Ein gutes Leben ist hier kein makellooses Profil, sondern eine bewohnbare innere und äußere Welt.

Wie man die beiden Bände entspannt lesen kann

Man muss die beiden Bände nicht wie einen Roman an einem Wochenende verschlingen. Sie eignen sich hervorragend für langsames Lesen. Du kannst mit den Einführungskapiteln beginnen und danach einzelne Karten auswählen. Vielleicht startest du bei einer Figur, deren Bild dich anspricht, oder bei einer Lebensfrage, die gerade aktuell ist.

Band I funktioniert gut als zusammenhängende Reise. Man kann jeden Tag oder jede Woche eine Große Arcana lesen und beobachten, wie sich die Stationen aufeinander beziehen. Band II eignet sich ideal zum Erkunden nach Themen. Wenn gerade Motivation und Arbeit wichtig sind, bieten sich die Stäbe an. Für Entscheidungen und Kommunikation die Schwerter, für Beziehungen die Kelche und für Geld, Körper und Alltag die Münzen.

Das farbige Kartenbild steht dabei im Mittelpunkt. Erst schauen, dann lesen, dann noch einmal schauen: Diese einfache Reihenfolge macht Spaß und schärft den Blick. Du brauchst keine korrekte „Expertenantwort“. Die Bücher liefern viele Zusammenhänge, während das Bild genug Raum für die eigene Begegnung lässt.

Man kann die Bände allein lesen, aber auch mit anderen. Eine Karte ist ein ziemlich guter Gesprächseinstieg, weil Menschen im selben Bild verschiedene Dinge sehen. So wird aus

Renaissancekunst plötzlich ein Gespräch über Entscheidungen, Beziehungen oder das eigene Verständnis von Erfolg.

Für wen diese Werkausgabe ein echter Fund ist

Die beiden Bände passen zu dir, wenn du gern tief in ungewöhnliche Themen eintauchst und dabei nicht zwischen Kunst, Geschichte, Philosophie und persönlicher Reflexion trennen möchtest. Sie eignen sich für Menschen, die Tarot neu entdecken wollen, ebenso wie für alle, die visuelle Kultur, Mythologie oder die Renaissance spannend finden.

Sie sind auch ein guter Fund für Leserinnen und Leser, die genug von schnellen Selbsthilfeformeln haben. Statt „fünf Schritte zum perfekten Leben“ gibt es hier 78 komplexe Bilder und die Einladung, genauer zu denken. Das wirkt nicht schwer, sondern befreiend: Du darfst Zusammenhänge entdecken, ohne dich auf eine einzige fertige Antwort festlegen zu müssen.

Für kreative Menschen sind die Bücher eine riesige Ideenquelle. Figuren, Farben, Gegenstände, Mythen und ungewöhnliche Szenen können Schreiben, Gestaltung, Fotografie, Illustration oder persönliche Projekte inspirieren. Für historisch Neugierige sind sie eine Tür in die italienische Renaissance. Für philosophisch Interessierte zeigen sie, wie abstrakte Gedanken in Bildern lebendig werden.

Das Fazit: Alt, wild, überraschend relevant

Band I und Band II machen aus einem mehr als 500 Jahre alten Kartendeck eine große Geschichte über das Erwachsenwerden im weitesten Sinn. Nicht das Alter auf dem Ausweis ist gemeint, sondern die Fähigkeit, mit den eigenen Kräften bewusst umzugehen.

Band I liefert die großen Wendepunkte: anfangen, handeln, entscheiden, scheitern, neu sehen und den eigenen Platz finden. Band II bringt alles in den Alltag: Motivation, Denken, Gefühle, Beziehungen, Geld, Arbeit und Verantwortung. Zusammen zeigen die Bücher, dass Entwicklung weder eine gerade Linie noch ein perfekt kuratierter Feed ist.

Das Sola Busca wirkt dabei wie eine visuelle Zeitmaschine. Es führt in eine fremde Renaissancewelt und spricht gleichzeitig über Dinge, die heute sofort verständlich sind. Ehrgeiz braucht Richtung. Freiheit braucht Entscheidungen. Gefühle brauchen Form. Erfolg braucht einen Alltag, der ihn tragen kann. Und Identität ist kein fertiges Produkt, sondern eine Geschichte, an der man mitschreibt.

Gerade für Menschen zwischen 21 und 35 liegt darin ein besonderer Reiz. Diese Jahre sind oft voller offener Möglichkeiten und echter Konsequenzen. Man baut etwas auf, verwirft Pläne, beginnt neu, übernimmt Verantwortung und fragt sich zwischendurch, ob alle anderen einen geheimen Masterplan bekommen haben. Die Karten antworten auf sympathische Weise: Nein. Die anderen haben höchstens eine schönere Ordnerstruktur. Der Weg entsteht beim Gehen.

Die zweibändige Werkausgabe bietet dafür einen außergewöhnlich reichen Begleiter. Sie erklärt das Sola Busca als Kunstwerk, historischen Bildkosmos und philosophischen Entwicklungsweg. Neugier und Lust auf Bilder genügen - und die Karten erzählen mehr, je länger man sie betrachtet.

Kurz gesagt: 78 Karten und eine Welt, die deutlich lebendiger ist, als der Begriff „Renaissance-Tarot“ zunächst vermuten lässt. Wer ein ungewöhnliches, visuell starkes und

gedanklich inspirierendes Leseprojekt sucht, findet hier eine Entdeckungsreise mit erstaunlich vielen Verbindungen zum eigenen Leben.

Website und Buchtitel

Website: <https://trauerredner.vonabisw.de/>

Band I: Das Sola Busca Tarot - Die Großen Arcana

Band II: Sola Busca Tarot - Die Kleinen Arcana